

Die günstigste Zeit für die Lesung ist morgen, weil man damit ein Fundament für den ganzen Tag schafft. Die Bibel soll ganz, vom Anfang bis zum Ende, von Genesis bis zur Apokalypse gelesen werden. Ein guter Leser kann so die ganze Heilige Schrift ungefähr ein Jahr lang lesen. Das wiederholt man immer wieder. Die Bibel beinhaltet auch einige Bücher, die nicht besonders anziehend sind, und deshalb die Lektüre dieser Bücher gewisse Anstrengung verlangt. Man kann einmal eine kleine Ausnahme machen, daß man von Zeit zu Zeit ein Buch überspringt, aber das nächste Jahr soll man sie wieder alle lesen. Bei der Bibellektüre ist es geeignet, ab und zu verschiedene Übersetzungen zu verwenden und auch alle Fußnoten, sowie verschiedene Kommentare und Auslegungen unserer katholischen Väter, zu lesen. Es gibt einen Unterschied zwischen dem Studium der Bibel und der Bibellektüre im Sinne der LD. LD bezeichnet eine oberflächliche Lesung, wie das Lesen eines Kindes. LD sucht keine Informationen, will kein Wissen gewinnen, überhaupt nichts, nur vor Gott sein und auf ihn hören. Nun übergehe ich zur sogenannten Ergänzungslektüre, die die tägliche Lesung der Heiligen Schrift begleiten muß.

3. Ergänzungslektüre

Was meine ich mit dieser Lesung? Ich meine damit alle andere Bücher, die uns bei der Gottessuche helfen, die uns den Weg zu ihm zeigen. Unter diese Bücher gehören alle Schriften unserer Heiligen Väter, Heiligenbiographien und die Bücher über die geistliche Kunst. Es gibt ganze Reihe Bücher mit einer breiten Thematik. Es ist notwendig sehr viel zu lesen, auch mehrere Bücher gleichzeitig und dieser heiligen Tätigkeit genügend Zeit zu schenken. Die konkrete Zeit der Uhr zeigt uns die Wahrheit über unsere LD. Wir müssen klug sein, nicht zerstreut sein, nicht viel Zeit verschwenden, weil sie sehr kostbar ist. Zitat: „Wenn ich so sehr die Echtheit und einen gesunden Verstand bei der LD betone, dann deshalb, weil es sich um eine Domäne handelt, die die Mönche in erster Reihe verlassen. Ihr folgt dann das Gebet.“ Was bleibt dann übrig?

Erstgangig bei der Lektüre ist die Treue dieser Tätigkeit. LD das ganze Leben lang treu zu machen ist sehr anspruchsvoll und verlangt es von uns eine große Mühe. Deshalb uns die Bücher, die wir lesen, uns interessieren müssen. Mit der Zeit müssen wir erkennen, welche Bücher uns ansprechen. Dabei müssen wir aber annehmen, daß man manchmal auch einige persönlich nicht interessante Bücher lesen soll, die allerdings unerlässlich bleiben. Besonders am Anfang unseres monastischen Lebens ist sehr wichtig, daß die Bücher uns von den erfahrenen Leuten, z.B. Novizenmeister oder geistlicher Vater, empfohlen werden. LD spielt eine wichtige Rolle bei der Entwicklung unserer Persönlichkeit und muß jedem Einzelnen gut angepasst. Sie ist eine Angelegenheit des Feinsinnes, sie darf uns nicht auf den Abweg führen. Die

Bücher unserer LD solle uns öffnen und von uns selbst herausreißen, damit wir uns zu Gott und dem Nächsten zuwenden. Mein geistliche Vater hat mir einmal gesagt: „Ich fürchte den Leser eines einzigen Buches.“ Hier handelt sich um die Leser, die ihre Auswahl nur auf ein einziges Thema beschränken. Sie lesen nur solche Bücher und Themen, in denen sie sich spezialisieren möchten. Solche Lektüre verbirgt in sich manche Gefahren. Es gibt auch Bücher, auf die man nicht viel vertrauen darf, z.B. weltliche Bücher. Einige Autoren, Theologen und Philosophen ist es sogar besser zu meiden.

Hl. Benedikt gibt uns einige Impulse im 73 Kap. seiner Regel bezüglich der Bücher, die man noch lesen soll. In diesem Angebot zeigt er gewisse Weite und Großzügigkeit. Unser hl. Vater Benediktus bezeichnet vorallem die Heilige Shrift als eine Mönchsregel schlechthin.

4. Werkzeuge bei der Lectio Divina

In unseren Klöstern waren ursprünglich sog. Armaria, d.h. kleine Nischen und Buchregalle, meistens beim Eingang in die Kirche gelegt. Armarium heißt ursprünglich „Waffenkammer, hier also die „geistliche Waffenkammer“. Dort haben sich die Brüder ihre Bücher abgelegt. Später haben sich aus diesen Armarien die heutige Bibliotheken entwickelt, die manchmal gigantische Ausmaße erreicht haben (zB. Vyšší Brod).

Zur Ausstattung unserer Klöster gehören noch sog. Skriptoria. Diese Räume dienten zum Schreiben und der gemeinsame Lesung, die mehrer Vorteile aufweist, z.B. die Brüder nützen so die gegebene Zeit, sich gegenseitig anfeuern und kontrollieren.

Eine weitere gute Hilfe sind sog. Exzerpte, die aus unserer Lectio divina gewonnen werden sollen. Sie können uns beim Gebet sehr viel helfen. Als Gefahr bei der LD und dem Exzepieren kann man **die Eigensuche** sehen. Man darf nicht in den Bücher das suchen, was unsere Komplexe, Fehler und Mängel noch bestärkt. Im Gegenteil.

Unsere LD soll man mit einem Akt der Anbetung beginnen, zB. das Kreuzzeichen oder ein kurzes Gebet. LD muß auch auf würdige Weise beendet.

LD soll anpassunsfähig sein, weil sie beim Studium aus Zeitmangel auf Minimum reduziert werden muß. Allerdings darf sie während der Studienzeit nie ganz verschwinden.

Beim Gebetsleben und LD sind einige monastische Observanzen unvermeidbar. Zu diesen gehört zB. Stabilität, Schweigen, Klausur (Einsamkeit), Handarbeit, Gemeinschaftsleben usw. Wir müssen immer daran denken, daß alle diese Observanzen auch das Gebet und LD nur bloße Mittel auf dem Weg zu unserem Herrn sind und nie dürfen sie zum Ziel werden.

5. Die Leseart

Nun bleibe ich noch bei einer bekannten Aussage stehen, die vom Mönch Guigo stammt: „Sucht bei der Lesung und werdet ihr in der Betrachtung finden, **klopft beim Gebet und werdet ihr in der Kontemplation finden.**“ Diese Aussage bezieht sich oft auf die ganze LD (besonders in der Zeit der Scholastik). Die geistliche Lesung ist wirklich ein Fundament, ein **Prallblech** zum Gebet, obwohl die LD selbst eine Art des Gebetes ist. Das Buch stellt das sicherste Gebetsmittel dar. Dieses Schema also - die Lesung, das Gebet und die Kontemplation als Ziel - gilt als Fundament des monastischen Gebetes.

6. Schlußwort

LD könnte man durch einen einfachen Satz ausdrücken: „**Verkörpertes Zuhören (das Zuhören zu sein).**“ Das Zuhören ist eine sehr wichtige Tätigkeit, eine monastische Haltung, sie ist das Wesen der LD. „Obsculta, o fili, praecepta magistri et inclina aurem cordis tui,“ d.h. öffne dein Herz dem Wort Gottes. Das ist der Sinn unserer LD.

Mein geistliche Vater betont zwei Grundpfeiler unseres Lebens - Eucharistie und Bibel. Wenn man noch das Ofizium und die Handarbeit dazurechnet, gelangt man zu den Wurzeln unseres ganzen monastischen Berufung. Das benediktinische „Ora et labora“ und dazu die LD, im Raum des Klosters realisiert, macht aus uns wirkliche Mönche. Wir werden Menschen des Gebetes, Menschen Gottes, die ein einziges Ziel haben - durch die Worte der hl. Theresia von Avila: „Solo Dios basta.“ Amen.